Zürich

An'Nur-Moschee
Die Islamisten pflegten Kontakte nach Österreich.
19

Coni Altherr
Der Zürcher König der Inlineskater setzt nun auf Tiere.
20

Trumps Triumph

Die Amerikaner haben gewählt: Der grösste Teil des Kuchens geht an die Republikaner mit ihrem nächsten Präsidenten Donald Trump. Foto: Olivier Vogelsang

Total elektrisiert

Forscher, Politiker, Satiriker und Coiffeur: Die Wahl von Donald Trump zieht Zürich in den Bann.

Andreas Thiel.

Der Satiriker Andreas Thiel ist nun vor allem gespannt, «ob Kanada jetzt eine Mauer bauen muss, um all die auswanderungswilligen Hillary-Wähler vom Einwandern abzuhalten». Und er sorgt sich um den grassierenden Sexismus beidseitig des Grossen Teichs. «Nachdem sich Schweizer Politikerinnen bei ihren Wählern darüber beschweren, sie in ein sexistisches Parlament gewählt zu haben, werfen sie wohl als Nächstes Donald Trump vor, er sei gar kein echter Sexist, sondern habe sich bloss sexistisch geäussert, um sich bei der sexistischen Mehrheit der Wähler einzuschmeicheln.» *(rba)*

Corine Mauch.

Zürichs Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) ist in den USA geboren und teilweise auch aufgewachsen. 2012 hat die Doppelbürgerin den US-Pass zurückgegeben, weil sie sich mehr der Schweiz verbunden fühlt. So kommentiert sie die Wahl Trumps: «Ein respektloser, sexistischer und aufwieglerischer Präsident an der Spitze des mächtigsten Landes der Welt: Der Ausgang dieser Wahlen erschüttert mich. Wir sind damit gefordert, uns weiterhin und noch stärker für Werte wie gesellschaftliche Offenheit und Vielfalt, für Toleranz und Gleichberechtigung, für soziale Sicherheit und den Schutz von Minderheiten einzusetzen.» *(sch)*

Gerold Lauber.

Der Zürcher Schulvorsteher Gerold Lauber (CVP) hat sich im «Tagblatt der Stadt Zürich» mehrmals zu den US-Wahlen geäussert. Einmal hat er Donald Trump einen Demagogen und Faschisten genannt. Am Montag, einen Tag vor dem Showdown, doppelte er an gleicher Stelle nach, er bleibe bei seiner Meinung, er habe nur diese eine. Gestern nach Auszählung der Stimmen kommentierte Stadtrat Lauber die Wahl so: «Die Würfel sind gefallen: God save America – und stehe auch uns allen bei. Donald Trump hat während der letzten Monate die Talsohle durchschritten, er kann wohl nur noch positiv überraschen.» *(sch)*

Claudio Zanetti.

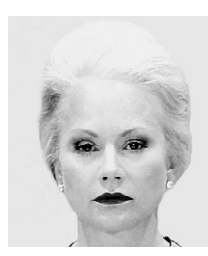
SVP-Nationalrat Claudio Zanetti ist zufrieden, nicht weil er sich einen Bundesrat Trump wünscht, sondern weil die Welt doch normaler sei, als «uns Qualitätsjournalisten und andere Experten weismachen wollten». In einer demokratischen Wahl siege der Kandidat, von dem sich die Mehrheit eine Verbesserung ihrer Situation verspreche. Die USA hätten mit dieser Wahl auch einen Präsidenten gewählt, der sagt: «USA first!» Für Zanetti ist klar, bald werden sich auch andere Staaten auf ihre Souveränität besinnen. Das Gerede von Wertegemeinschaft reiche nicht mehr. Erst recht, nachdem einem die Werte abhandengekommen seien. *(sch)*

Jacqueline Fehr.

Die Zürcher SP-Regierungsrätin Jacqueline Fehr kann sich gut in Hillary Clinton hineinversetzen – auch sie hat schon Wahlen verloren und ist wieder aufgestanden. «Frauen, Migranten, Behinderte – Trump hat sie alle verhöhnt. Für uns kann diese Wahl darum nur etwas bedeuten: Wir kämpfen weiter!» Als Ziele nennt sie: Gleichberechtigung, eine gerechte Verteilung von Wohlstand und das Engagement für das Recht von Flüchtlingen auf Schutz. «Ich werde das nun noch beherzter tun. Unsere zivilisatorischen Errungenschaften sind plötzlich schutzbedürftig. Die progressiven Kräfte müssen die Ärmel hochkrempeln.» *(rba)*

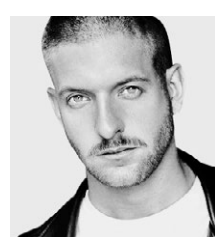
Reto Knutti.

Reto Knutti, Professor für Klimaphysik an der ETH Zürich, lebt mit seiner Familie zurzeit in den USA. Und sagt: «Ich weiss nicht, wie ich die Wahl meinen Kindern erklären soll.» Donald Trump wolle aus dem Pariser Klimaabkommen aussteigen, mehr Kohle fördern, die Ölpipeline von Kanada in die USA bauen und die Umweltbehörde praktisch abschaffen. «Die Folgen für den weltweiten Klima- und Umweltschutz sind kaum absehbar. Aber sie werden weit über vier Jahre hinaus die Welt prägen, die unsere Kinder erleben werden», sagt der Klimaforscher, der auch für das Panel on Climate Change der UNO arbeitet. *(rba)*



Shawne Fielding.

Die ehemalige Botschaftergattin Shawne Fielding hat sich in Zürich gegenüber «20 Minuten» von der Wahl Trumps «überrascht, aber nicht schockiert» gezeigt. Sich selber bezeichnete Fielding als klassische «Swingvoterin». In der Vergangenheit habe sie republikanisch gewählt. Diesmal ging ihre Stimme aber an Hillary Clinton, weil «sie die positivere Botschaft hatte und erfahrener ist». Fielding erwartet keine weltbewegenden Veränderungen. Sie glaubt, dass sich die Republikaner unter Donald Trump einmitten werden. Und: «Jetzt werden sich alle Amerikaner hinter den neuen Präsidenten stellen, wie sie dies immer getan haben.» *(sch)*



Giulio Falcone.

«Trumps Haare haben eine Farbe wie Urin», sagt Giulio Falcone von Sisters Hair & Make-up an der Schoffelgasse im Niederdorf. Als Make-up-Artist würde er Trump raten, «weniger Selbstbräuner aufzutragen oder weniger ins Solarium zu sitzen». Die weissen Augenhöhlen seien verräterisch. Und dann die gefärbten Haare. «Dieser grün-golden-metallische Blondton ist schrecklich.» Einem Politiker seines Alters würden weisse Haare viel besser stehen. «Er soll doch dazu stehen.» Dass die Trump-Frisur zum Modetrend wird, schliesst Falcone aus. «Junge Musiker beeinflussen unsere Kunden, alte Politiker aber nicht.» *(rba)*

Anzeige

Einzelhaar-Transplantation

Wir können Ihnen helfen.
Mit der **neusten FUE-Einzelhaar-Technik** erhalten Sie Ihre Haare schmerzfrei zurück, ohne Narben. Über 20 Jahre Erfahrung. Lassen Sie sich seriös und unverbindlich beraten.

Hair-Esthetic
Höschgasse 50, 8008 Zürich
Tel. 044 381 65 00 – www.hair-esthetic.ch

In Winterthur hat Clinton das Rennen gemacht

Auch die Bewohner der US-Städtchen Zurich und Winterthur haben gewählt – mit viel Sympathien für die Verliererin.

Tina Fassbind

Nach den Präsidentschaftswahlen in Amerika sind in Zürich viele geschockt. In einer TA-Umfrage bezeichneten Passantinnen und Passanten auf der Strasse die Wahl von Donald Trump als «beängstigend», «besorgniserregend», sogar als «apokalyptisch». Zur Wahl von Trump haben auch Frauen und Männer aus Zurich und Winterthur beigetragen. Allerdings handelt es sich dabei nicht um Bewohner der Städte im Kanton Zürich, sondern um jene in den gleichnamigen Ortschaften in den US-Bundesstaaten Montana, Kansas, Illinois und Delaware.

Matchentscheidend waren die Resultate dieser verschlafenen Weiler im Norden Amerikas für den Ausgang der Wahlen zwar nicht – dafür sind sie viel zu winzig. Trotzdem gilt auch für sie der Spruch: «Jede Stimme zählt.»

Knapper Ausgang in Zurich

Wie genau sie gestimmt haben, ist nicht ganz einfach zu sagen. Doch die Resultate aus ihren Gebieten liegen vor. Und sie zeigen: Die demokratische Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton hat eine grosse Anhängerschaft unter den Bewohnern von Winterthur und Zurich.

New Castle County, wo sich Winterthur befindet, hat sich anders als die beiden anderen Countys von Delaware klar für die Präsidentschaftskandidatin ausgesprochen. 62 Prozent der Stimmen holte sich Clinton dort. Auch im Lake County von Illinois hat die Demokratin 57 Prozent der Stimmen auf sich vereinen können. Im Blaine County am äussersten Rand von Montana haben sich die Wählerinnen und Wähler zwar für Trump ausgesprochen, das Resultat ist aber äusserst knapp ausgefallen: 47 Prozent stimmten für Trump, 44 Prozent für Clinton. Wesentlich klarer ist hingegen der Ausgang der Wahlen im County Rooks in Kansas: 84 Prozent haben für Donald Trump gestimmt. Clinton ergatterte sich nur gerade 11 Prozent der Wählerstimmen.

Übrigens gibt es noch ein weiteres Zurich in Amerika – im Inyo County in Kalifornien. Dort allerdings werden heutzutage keine Stimmen mehr abgegeben: Die Geisterstadt liegt in der Wüste, und man trifft dort höchstens noch auf Klapperschlangen und kaum mehr auf Menschen.

Video Was erwarten Zürcher Passanten vom Präsidenten?
trumpstimmen.tagesanzeiger.ch